

Bericht aus Bolivien über die Tätigkeit der Initiative Esperanza im Jahr 2023

von Nelly V. Limachi Espinoza, Psychologin im Team der Initiative Esperanza

Die Initiative Esperanza arbeitet eigenständig und unterstützt aktuell 50 Familien in extremer Armut. Diese Familien sind einkommensschwach und sozial gefährdet und leben in den Städten El Alto und La Paz. Mit der Hilfe, die von Österreich nach Bolivien gelangt, hilft sie jeden Monat direkt bei der Weitergabe von Lebensmitteln, außerdem hilft sie beim Kauf von notwendigen Möbeln (Kinderbetten, Matratzen, Tische, Kochgelegenheiten), Mietzahlungen, Kauf von Medikamenten, Brillengläsern usw.

2023 sind wir auch verstärkt im Bildungsbereich tätig und vermehrt in Kontakt mit Schulen und der Universität, um Kindern aus armen Familien den Schulbesuch zu ermöglichen bzw. Jugendlichen aus sehr armen Familien zu ermöglichen, dass sie die Universität besuchen.

Weiters ermöglichen uns die hinzugekommenen Spendengelder im Gesundheitsbereich für Familien dringend notwendige Arztbesuche möglich zu machen. Weiters sind auch Medikamente sehr teuer, notwendige Medikamente können über die Initiative Esperanza besorgt werden. So brauchen 16 unserer Familien dauernde medizinische Hilfe und medikamentöse Versorgung – da in Bolivien kaum eine Familie krankenversichert ist, sind sie vom Gesundheitssystem abgeschnitten. Esperanza ermöglicht ihnen in diesem Bereich wichtige Hilfeleistungen.

34 Familien unterstützen wir bei Bedarf beim Bezahlen von Arztbesuchen, Medikamenten, etc ... Viele Familien haben auch kein Geld für Brillen, v.a. für die Kinder ist da oft kein Geld übrig. So unterstützen wir die Familien auch in diesem Bereich.

Auch war es für viele unserer Familien nicht möglich, die Kinder zur Schule zu schicken, da es an Geld für Schuluniformen und Schulmaterialien fehlte. Durch die österreichischen Spendengelder konnten wir auch diese Kosten übernehmen und vielen Kindern den Schulbesuch ermöglichen.

Auch den Kleinsten unserer Familien und den Schutzbedürftigsten, lassen wir Hilfe zukommen. Wir sprechen mit den Mamas über richtige Ernährung von Babys und

Kleinkindern und kommen beispielsweise für Babymilch auf, besonders bei Unterernährung der Kleinen.

Weiters ist es uns auch ein Anliegen, die alleinstehenden Mütter über Geldeinteilung, Hygiene, Bildung und Gesundheit aufzuklären bzw. sie in diesen Themen zu begleiten.

So sind wir mit den Familien immer wieder in Kontakt mit Jugendämtern, Schulen, Krankenanstalten, Gemeinden, etc... um jede Familie bedarfsgerecht und individuell zu unterstützen.



So wie unsere Sozialarbeiterin Ruzena mit Lizbeth, einer Mutter die wir unterstützen, in La Paz Schritt für Schritt die Stufen emporgeht, so wollen wir unsere Familien unterstützen, damit sie mit uns Schritt für Schritt der extremen Armut entkommen.

Hilfe am Beispiel einiger Familien:

FAMILIE HUALLPA SACA

Vor neun Jahren beschloss Frau María Belén, bei Herrn Daniel Huallpa Limachi einzuziehen. Sie lebten vier Jahre lang zusammen. Als Ergebnis der Beziehung wurden Zahory, 8 Jahre alt, und Edward, 4 Jahre alt,

geboren. Als Edward geboren wurde, wurde dem Vater die Verantwortung zu groß und er verließ die Familie. Edward hat die medizinische Diagnose einer infantilen Zerebralparese mit Epilepsie und generalisierter psychomotorischer Behinderung. Frau María Belén nimmt Edward ständig mit zur Physiotherapie, zu medizinischen Konsultationen bei Neurologen, Pädiatrien, Physiotherapeuten usw. Das Kind hat etwa drei- bis viermal am Tag Anfälle, es ist in ständiger ärztlicher Behandlung, einige Medikamente, medizinische Untersuchungen wie Elektroenzephalogramm und Magnetresonanztomographie werden jedoch nicht von der Kinderkrankenversicherung übernommen, diese Kosten muss die Frau tragen. Edward wird immer größer, für seine Mutter ist es bereits schwierig, ihn auf dem Arm oder auf dem Rücken mit dem Tragetuch zu tragen. Deshalb schrieb Zahory einen Brief an den Sender RED UNO und bat um Hilfe bei der Spende eines Rollstuhls für seinen Bruder. Der Sender hat ihnen geholfen. So erfuhren wir vom Fall der Familie. Da Frau María Belén viel Zeit damit verbringt, sich um ihren Sohn zu kümmern und ihn zu Behandlungen zu bringen, kann sie keinen festen Arbeitsplatz aufrechterhalten, nimmt sich jedoch die Zeit, zur Arbeit zu gehen oder diese zu Hause zu erledigen, um die Kosten für ihre Kinder zu decken. Da die Lehrer ihrer Kinder für die Klasse einige Materialien benötigten, um alle Kinder im Unterricht zu fördern, bot Frau Maria Belen an, sie anzufertigen und Materialien an Schulen zu verkaufen (Obst, Gemüse und Stoffpuppen) – „Ich wusste nicht, wie man Obst und Gemüse aus Stoff herstellt, aber ich habe in der YOU TUBE gesehen, wie sie hergestellt werden, und bin los, um Stoff zu kaufen, und ich fing damit an“.

Trotz der gesundheitlichen Situation hat die Familie immer positive, liebevolle Gedanken und danken für die Hilfe aus Österreich.

Zahory übernimmt ihre Rolle als ältere Schwester mit Verantwortung und Zuneigung, während die Mutter kocht oder arbeitet, kümmert sich das Mädchen mit Hilfe ihrer Großmutter mütterlicherseits um ihren jüngeren Bruder. Wenn ihr jüngerer Bruder einen Anfall hat oder krank wird, beschützt Zahory ihn und streichelt Edwards Stirn, um seinen kleinen Kopf

zu schützen, um zu verhindern, dass er durch die plötzlichen Bewegungen des Anfalls verletzt wird. Frau María Belén träumt davon, sich beruflich weiterzuentwickeln.

Die Initiative Esperanza hilft der Familie mit monatlichen Einkäufen, manchmal auch mit den Medikamenten, die Edward braucht. Sie werden durch eine gewisse Koordination mit medizinischen Zentren unterstützt, die der Minderjährige benötigt. Frau María Belén arbeitet fleißig, um ihre Familie voranzubringen.



Das sind einige Produkte, welche die Mutter zum Verkauf herstellt.

HOFFNUNG FÜR MÜTTER UND IHRE KINDER,
die in Bolivien in extremer Armut leben





Das ist die Familie Huallpa Saca: María Belén, Edward y Zahory.

- **FAMILIE MARCA LIMACHI**

-
Frau Fabiola Limachi, 39 Jahre alt, ist Mutter von drei Kindern (Dayerlin, 19 Jahre alt, Santiago, 10 Jahre alt und Nathan, 7 Jahre alt). Vor zwanzig Jahren wohnte die Mutter mit Edwin Marca Mendieta, den Vater der Kinder, zusammen. Eines Tages warf er Fabiola und seine Kinder aus der Wohnung. Er war stets gewalttätig, betrog seine Frau, missbrauchte die Familie psychisch und physisch. Die Frau beschloss, ein Zimmer zu mieten und zunächst eine Doppelmatratze und Betten zu kaufen, in denen die Frau und ihre drei Kinder schliefen. Fabiola ist selbst ein Waisenkind, sie wuchs bei einer Tante auf, die schon in jungen Jahren beschloss, sie arbeiten zu lassen, indem sie ihr das Gehalt entzog, das sie erhielt, mit dem Hinweis, dass dieses Geld die Bezahlung für das Essen und die Unterkunft sein würde, die diese Tante ihr zur Verfügung stellte. Fabiola konnte keine höhere Schule besuchen, unter großen Mühen und gegen den Willen ihrer Tante besuchte sie die Grundschule. Sie wurde Opfer von Misshandlungen durch ihre Tante und spätere Arbeitgeber. Als sie heiratete, kam der Missbrauch durch ihren Mann. Fabiola ist eine sehr fleißige und unternehmungslustige Frau, sie tut alles, um die Kosten ihrer

Familie zu decken. Sie geht in den Straßen von El Alto und La Paz herum und verkauft Süßigkeiten, Schokolade und Energy-Drinks. Zu festlichen Anlässen in der Stadt La Paz bereitet sie Mittagessen zu und verkauft das Essen. Durch die Unterstützung von Esperanza konnten wir einen Geldbetrag als Startkapital einer Einkommensquelle zur Verfügung stellen. Weiters wurde die Familie beim Kauf von Grundmöbeln unterstützt.

Fabiola steht sehr früh auf, um ihre Produkte zu verkaufen, Abends besucht sie eine Abendschule, da sie motiviert ist, ihren Schulabschluss zu machen. In diesen zwei Jahren hat Fabiola unter Zwischenfällen gelitten, ihre Gallenblase schmerzte und sie konnte die Schmerzen kaum ertragen. Eines Morgens fiel die Frau auf der Straße in Ohnmacht, sie kam ins Krankenhaus. Bei einer anderen Gelegenheit fiel ihr die Tür eines Kleinbusses auf die Schulter, wodurch diese einen Bruch erlitt – in dieser Zeit konnte die Mutter nicht arbeiten. Wir konnten die Mutter durch diese schwere Zeit begleiten und immer wieder für notwendige medizinische Behandlungen aufkommen. Den Kindern Santiago und Nathan helfen wir auch schulisch weiter. Tochter Dayerlin unterstützen wir beim Eintritt in die UNI, wir möchten dem intelligenten Mädchen aus armen Familienverhältnissen ermöglichen zu studieren und organisieren mit ihr ein Stipendium.



Die Familie Marca Limachi

FAMILIE CARITA CASTAÑETA

Die Familie Castañeta lebt in der Stadt El Alto, die Mutter heißt Jhovana Castañeta, 35 Jahre alt, die Dame beschloss vor 14 Jahren, mit Herrn Santos Carita zusammen zu wohnen. Nachdem sie ein Jahr lang zusammen gelebt hatten, kam die Tochter des Paares, Evelin Diana (aktuell ist er 12 Jahre alt) zur Welt. Zwei Jahre später wurde José Nicolás (jetzt 10 Jahre alt) geboren. Als das Paar fünf Jahre lang zusammenlebte, wurde bei Jhovana Arthritis diagnostiziert. Aufgrund der Knochenschmerzen, die sie zu diesem Zeitpunkt hatte, beschloss die Frau, bei ihrer Großmutter mütterlicherseits zu leben, und diese beschloss, sie zu unterstützen. Als die Behandlung erste Erfolge zeigte und sich der Gesundheitszustand der Frau verbesserte, beschloss ihr Partner, Herr Carita, sich endgültig zu trennen, damit er in der Provinz leben und arbeiten konnte. Frau Jhovana beschließt, im Haus ihrer Mutter zu bleiben und beginnt mit Näharbeiten, bei denen sie Westen und andere Kleidungsstücke herstellt, wobei sie die Nähmaschinen ihrer Großmutter mütterlicherseits nutzte. Bei dieser Art von Arbeit würde die Dame ihre Kinder nicht vernachlässigen. Vor sechs Jahren, eines Nachmittags, als Jhovana arbeitete, kam ihr älterer Bruder Juan betrunken und versuchte, Jhovana sexuell zu missbrauchen. Die Dame schrie um Hilfe, aber der Mann verschloss die Tür, sodass niemand eintreten konnte. Jhovanas jüngerer Bruder kam ihr zu Hilfe. Jhovana informiert ihre Mutter über diese Situation, aber die Mutter glaubt ihr nicht und es wurde Klage vor Gericht eingereicht. Seit dieser traumatischen Situation verfiel Jhovana in chronischen Depression und hörte auf zu arbeiten.

Die Initiative Esperanza wird durch eine andere NGO auf den Fall aufmerksam. Sie erzählten uns, dass es eine Frau gibt, die an Arthritis erkrankt ist (ihre Finger und Füße sind durch die Krankheit deformiert) und man sie immer weinen sieht beim Verkauf von gekochtem Frischfleisch. Als wir Frau Jhovana finden, weinte sie untröstlich über die ganzen Situationen, die in ihrem Leben passiert sind und immer noch passieren. Es wird festgestellt, dass sie immer noch nicht überwunden hat, was mit ihrem Bruder passiert ist, und die Situation hat dazu geführt, dass sie in eine chronische Depression geriet. Das Einzige, was Frau Jhovana am

Leben hält, sind ihre Kinder, die ihre Mutter ständig weinen sehen und Angst haben, ihr Zimmer zu verlassen und auf die Terrasse oder auf die Straße zu gehen. Jhovanas Familie versteht ihre emotionale Situation nicht, sie halten sie für faul, ihre Großmutter mütterlicherseits fordert sie auf, zu vergeben und zu vergessen, was ihr Bruder ihr angetan hat. Seit Jhovana Hilfe von der Initiative Esperanza erhielt, begann sie sich positiv zu verändern, sie hatte endlich Ansprechpersonen, Zuhörer und jemanden, der sie verstand. Mit unserer Hilfe gelang es der Mutter, eine neue Mietwohnung zu finden, ihre Arbeit wieder aufzunehmen und sich in Bezug auf ihre Arthritis medizinisch behandeln zu lassen.

Nun arbeitet Jhovana in einer Plastiktütenverpackungsfirma. Um Kosten zu sparen, geht die Dame zu Fuß von zu Hause zu ihrem Arbeitsplatz. Ihr Gehalt ist sehr gering, 1000 Bs im Monat (ca. 135 Euro), aber wie ihre Tochter Diana sagt: „Wir geben nicht viel aus, da wir versuchen, kein Fleisch zu essen, und mit dem, was Sie (Initiative Esperanza) uns an Lebensmitteln geben, ist es auch genug, damit wir in Frieden leben können, außerdem ist meine Mutter glücklich und lächelt bereits. So haben wir sie schon lange nicht mehr gesehen“

Die Initiative Esperanza hilft ebenso bei der Koordination mit medizinischen Zentren, auch für Tochter Diana, die vor kurzem Anfälle erlitt. Die Familie schlief bisher aufgrund von fehlendem Geld in nur einem Bett. Wir konnten ein Kinderbett kaufen, damit die drei besser schlafen können.

Im Bild unten Diana und Mutter Jhovana. Nicolás war bei der Aufnahme gerade in der Schule.



Wir versuchen jede Familie bedarfsgerecht zu unterstützen und sind sehr dankbar über die Unterstützung aus Österreich.

Das spanische Wort “Esperanza” bedeutet HOFFNUNG!

Eindrücke/ Bilder aus unserer täglichen Arbeit:



Begleitung von Familien zu ärztlichen Behandlungen, welche ohne Esperanza nicht möglich wären

Bild oben links: Roxana wird in das Krankenhaus gebracht

Bild oben rechts: Jazmin Martinez begleiten wir zum Augenarzt.



Verschiedene Vernetzungen mit Krankenanstalten für unsere Familien.



Prof. Ruben unterstützt unsere Kinder und Jugendlichen im Schulbereich, den Jüngsten lernt er Lesen und Schreiben. Wir ermöglichen vielen Kindern, dass sie eine Schule besuchen dürfen.



Familie Valero Siñani konnten wir bei der Besorgung von Brillen unterstützen. Ohne Esperanza würde die Fehlsichtigkeit bei so manchen Kindern aufgrund von Armut nicht ausgeglichen werden.



Viele Familien unterstützen wir beim Sparen bzw. bei der Geldeinteilung.



Wir besuchen Mütter auch bei den Arbeitsstellen bzw. vermitteln Arbeit wenn nötig
oder reden mit den Arbeitgebern bei Problemen.



Wir unterstützen Mütter mit einem Startkapital, damit sie arbeiten können und so für ihre Familie sorgen können..



Erarbeiten von Beschäftigungsmöglichkeiten, damit sich auch kranke und nicht arbeitsfähige Mütter nützlich fühlen



Felisa hat eine Herzerkrankung und eine Nierenerkrankung, eine OP ist zu risikoreich.



Roxana stellt trotz ihrer körperlichen Gebrechen Pullover zum Verkauf her.



Fr. Veneranda ist an Lupus erkrankt und ihre linke Niere funktioniert nicht mehr. Auch sie arbeitet zuhause und verkauft ihre Erzeugnisse im Anschluss.



Neben den vielbelasteten Müttern und Kindern aus armen Lebensverhältnissen zählen auch Tiere zu der großen Familie Iniciativa Esperanza.

So hoffe ich, ihr habt einen Einblick in unser tägliches Tun gewonnen und ich möchte mich bei euch für eure wertvolle Unterstützung im Namen unserer Familien bedanken.

Nelly V. Limachi Espinoza
ÁREA DE PSICOLOGIA
Proyecto Iniciativa Esperanza

Weitere Berichte über die von uns betreuten Familien finden Sie auf unserer Homepage:
www.initiative-esperanza.at

Der Verein INITIATIVE ESPERANZA ist seit dem Jahr 2008 im Andenhochland von Bolivien in den Städten El Alto und La Paz tätig. Unsere Hilfe richtet sich an Mütter, welche mit ihren Kindern allein auf sich gestellt sind und in großer Armut leben. Die Männer und Väter sind entweder verstorben oder haben die Familie verlassen.

Um unsere jährliche Hilfe im Ausmaß von ca. 50.000.- Euro aufrecht erhalten zu können, bitten wir um Ihre finanzielle Unterstützung:

Initiative Esperanza

IBAN: AT65 5700 0002 9006 6000 SWIFT/BIC: HYPTAT22

Spenden an die Initiative Esperanza sind steuereich absetzbar!

Im Namen des Teams der Initiative Esperanza bedanke ich mich sehr herzlich für Ihre Unterstützung!

Mag. Walter Hofbauer, Obmann

PROYECTO INICIATIVA ESPERANZA
Austria - Bolivia